

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT
BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Wolfgang von GOETHE

Briefe

EDITION

- 20-2** ***Briefe*** / Johann Wolfgang Goethe. - Historisch-kritische Ausg. / im Auftrag der Klassik-Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv hrsg. von Georg Kurscheidt ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - Früher im Akademie-Verlag, Berlin ersch. - Aufnahme nach Bd. 3
[#2752] [#5709]
Bd. 10. 1794 - 1795 / hrsg. von Jutta Eckle und Georg Kurscheidt
1. Texte. - 2019. - XX, 323 S. : Faks. - ISBN 978-3-11-063381-8 : EUR 229.00 (mit 10,2)
2. Kommentar. - 2019. - LXIV, 673 S. - ISBN 978-3-11-063381-8 : EUR 229.00 (mit 10,1)

1794 und 1795 haben sich nicht nur in Jena ‚Wunderjahre‘ ereignet.¹ Wird die Perspektive auch auf Weimar erweitert, so zeigt sich, wie ungemein tätig Johann Wolfgang Goethe in diesen Jahren gewesen ist. Exemplarisch sei angeführt, daß er am 16. Januar 1794 in Weimar erstmals Mozarts Singspiel ***Die Zauberflöte*** inszeniert, daß er sich im Sommer 1794 intensiv mit der ***Wissenschaftslehre*** Johann Gottlieb Fichtes befaßt – dessen Berufung an die Universität Jena er zuvor entschieden befördert hatte –, oder daß er im Januar 1795 Vorlesungen bei Justus Christian Loder in Jena über Syndesmologie (Bänderlehre) hört. Was diese Jahre aber vielleicht am ehesten zu ‚Wunderjahren‘ macht, ist der sich intensivierende Kontakt zur Friedrich Schiller nach jener denkwürdigen Begegnung, die Goethe im Nachhinein zu einem „Glückliche[n] Ereignis“ (Bd. 2, S. 78) stilisieren wird. Schon bald nimmt Goethe produktiven Anteil an Schillers neuem Zeitschriftenprojekt ***Die Horen***, zu dem er unter anderem seine ***Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten*** sowie seine ***Römischen Elegien*** beisteuert. Der vorliegende Doppelband der historisch-kritischen Neuedition von Goethes Briefen

¹ Vgl. ***Das Wunderjahr in Jena*** : Geist und Gesellschaft 1794/95 / Theodore Ziolkowski. - Stuttgart : Klett-Cotta, 1998. - 354 S. : Ill., Kt. - ISBN 3-608-91942-2. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/953582256/04>

veranschaulicht nicht nur, wie häufig und eingehend sich beide Dichter austauschen, sondern auch, wie vielfältig und unterschiedliche die Pläne und Vorhaben sind, die Goethe in den Jahren 1794 und 1795 beschäftigt. Wie schon im Falle der Vorgängerbände ist auch der vorliegende Briefband in einen Textband (10,1)² und in einen Kommentarband (10,2)³ unterteilt worden.⁴ Der Textband enthält 201 überlieferte Briefe, zehn Briefkonzepte, 148 erschlossene Briefe, deren mutmaßlicher Inhalt jeweils kurz skizziert wird (vgl. Bd. 1, S. 227), und 62 amtliche Briefe. In der Einleitung zum Kommentarband wird darauf hingewiesen, daß den überlieferten 263 Briefen Goethes „knapp 700 überlieferte Briefe [...] gegenüber“ (Bd. 2, S. VI) stehen, die in den Jahren 1794 und 1795 an Goethe gerichtet wurden.⁵ Angesichts dieser deutlichen quantitativen Differenz ist anzunehmen, daß eine Vielzahl von Goethe-Briefen aus dieser Periode verloren sein dürfte. Ein

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1200135377/04>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1200135083/04>

⁴ Bisher wurden in **IFB** besprochen: Bd. 3. 8. November 1775 - Ende 1779. - 1. Text / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter. - 2014. - XXXVI, 458 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,2 A und B). - 2. Kommentar / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter unter Mitarb. von Gerhard Müller und Bettina Zschiedrich. - A. 8. November 1775 - Ende 1777. - 2014. - LIV, 640 S. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,B). - B. 1. Januar 1778 - Ende 1779. - 2014. - S. 642 - 1239 : Ill. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,A). - Rez.: **IFB 15-4**

<http://ifb.bszbw.de/bsz273805940rez-4.pdf> - Bd. 7. 18. September 1786 - 10. Juni 1788. - 1. Texte / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Susanne Fenske und Yvonne Pietsch. - 2012. - XIX, 343 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,2). - 2. Kommentar / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Yvonne Pietsch, Markus Bernauer und Gerhard Müller. - 2012. - XLIX, 670 S. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,1). - Rez.: **IFB 14-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz273805940rez-3.pdf> - Bd. 8. 20. Juni 1788 - Ende 1790 / hrsg. von Volker Giel und Norbert Oellers unter Mitarbeit von Yvonne Pietsch - 1. Texte. - 2017. - XXVIII, 363 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-046071-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 8,2), EUR 209.00 (Forts.-Pr.). - 2. Kommentar. - 2017. - LXI, 737 S. - ISBN 978-3-11-046071-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 8.1), EUR 209.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9925> - Gerade erschienen ist: Bd. 9. 1791 - 1793 / hrsg. von Volker Giel. - 1. Text. - 2020. - XXIII, 315 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-063380-1 : EUR 219.00 (mit 9,2). - 2. Kommentar. - 2020. - LX, 727 S. - ISBN 978-3-11-063380-1 : EUR 219.00 (mit 9,1). - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁵ Zu Beginn des Kommentarbands wird auch auf die Forschungsplattform ‚Propyläen. Goethes Biographica‘ (Bd. 2, S. VI) hingewiesen, die bisher ein Repertorium der Briefe Goethes sowie einen Teil der Briefe an Goethe in Regestform enthält. Vgl. <http://www.goethe-biographica.de/> <http://www.goethe-biographica.de/> - In gedruckter Form liegt ein Supplementband vor: **Charlotte von Stein** : Schriftstellerin, Freundin und Mentorin / hrsg. von Elke Richter und Alexander Rosenbaum. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XVI, 450 S. : Ill., Faks. ; 25 cm. - (Supplemente zu den "Propyläen" : Forschungsplattform zu Goethes Biographica ; 1). - ISBN 978-3-11-053772-7 : EUR 39.95 [#6133]. - Rez.: **IFB 18-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9340>

wichtiger Vorzug der vorliegenden Briefedition besteht darin, daß die bisherigen Datierungen der Briefe überprüft und – sofern notwendig – verbessert wurden: „Bei einem Fünftel der Briefe wurden die in [der] Weimarer Ausgabe unvollständigen oder nicht vorhandenen Datierungen, korrigiert, präzisiert oder ergänzt“ (Bd. 2, S. VI). Noch wichtiger ist aber die editionsphilologisch exzellente Erschließung der Dokumente, die im Textband textkritisch präzise dargeboten und im Kommentarband eingehend und differenziert erläutert werden.

Der umfangreiche Kommentarband bietet neben einer Fülle an Einzelstellenkommentaren abermals prägnante Kurzbiographien zu den Briefempfängern, um deutlich zu machen, in welchem Verhältnis Goethe mit ihnen zur Zeit der Korrespondenz gestanden hat. So werden beispielsweise im Falle Schillers zentrale Stationen seiner Vita nachgezeichnet, um sodann zu resümieren, daß nach der an Goethe gerichteten Einladung, an den **Horen** mitzuwirken, „eine elf Jahre währende freundschaftlich-kritische Zusammenarbeit auf poetischem, poetologischem und literaturpolitischem Gebiet“ (Bd. 2, S. 75) einsetzte. Eine Besonderheit der Beziehung zu Schiller besteht außerdem darin, daß Goethe den gemeinsamen Briefwechsel noch in seinen späten Lebensjahren selbst herausgab (1828/29). Im Kommentarband wird nicht nur die Entstehungs- und Editions-geschichte dieser Korrespondenz rekapituliert (Bd. 2, S. X - XII, 70 - 74), sondern auch darauf verwiesen, welche Angaben im Erstdruck aus „Dezenzgründen“ (Bd. 2, S. 73; vgl. Bd. 2, S. 313) getilgt wurden. Außerdem enthält der Kommentarband neben den abschließenden Registern mehrere Verzeichnisse, die die Artikel sowie die Beiträgerinnen und Beiträger der **Horen** vollständig auflisten.

Zu Beginn des Jahres 1794 schreibt Goethe an Charlotte von Kalb, daß er „noch manche Sorgfalt auf [s]einen losen Fuchs“ (Bd. 1, S. 41) verwendet habe. Gemeint ist damit sein Versepos **Reinecke Fuchs**, das zur Ostermesse 1794 erscheint und das er bald darauf seiner Briefpartnerin übersendet (Bd. 1, S. 55). Parallel dazu arbeitet Goethe an seinem Roman **Wilhelm Meisters Lehrjahre**, macht sich aber im Dezember 1794 gegenüber Schiller über den Titel lustig: „Endlich kommt das erste Buch von Wilhelm Schüler, der, ich weiß nicht wie, den Nahmen Meister erwischt hat“ (Bd. 1, S. 92). Neben seiner literarischen Produktion, die später auch die Beschäftigung mit den **Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten** umfaßt, widmet sich Goethe verstärkt seinen naturwissenschaftlichen Studien. Vor allem in der Korrespondenz mit Samuel Thomas Soemmering geht er wiederholt auf seine Forschungen zur Optik ein: „In das Farbenreich bin ich nach und nach so weit hinein gerückt, daß ich fast den Ort nicht mehr sehe, von dem ich ausgegangen bin“ (Bd. 1, S. 61). Von Goethes lebhaftem naturwissenschaftlichen Interesse zeugt auch sein erster Brief an Alexander von Humboldt vom 18. Juni 1795, in dem er ihm versichert, die von Humboldt „überschickten Schriften [...] gleich gelesen, studirt“ (Bd. 1, S. 133) und sich produktiv angeeignet zu haben. Im Kommentar wird außerdem kenntlich gemacht, daß Goethe schon im Frühjahr 1795 gemeinsam mit den Brüdern Humboldt anatomische und physiologische Studien betrieben hatte (Bd. 2, S. 287). Daneben verfolgt Goethe beinahe unzählige Projekte und Vorha-

ben, von denen beispielhaft noch die Betreuung der Bauarbeiten am Römischen Haus genannt sei. In diesem Zusammenhang fertigt Johann Heinrich Meyer eine Federzeichnung von Annibale Carraccis Werk **Der Genius des Ruhms** an, über das sich Goethe und Meyer im Frühjahr 1794 ausgiebig austauschen. In der Briefedition wird diese Federzeichnung nicht nur farbig reproduziert (Bd. 1, S. 47. Abb. 4), sondern auch eingehend beschrieben (Bd. 2, S. 46 - 47).

In den Jahren 1794 und 1795 steht Goethe mit einigen Gelehrten in mehr oder weniger regem brieflichen Kontakt, zu denen etwa Johann Gottlieb Fichte, Georg Christoph Lichtenberg oder Friedrich August Wolf zählen. Auch gewinnt die Korrespondenz mit Schiller, wie schon angedeutet, erheblich an Intensität. Bereits nach der Übersendung seines ehrerbietigen ‚Geburtstagsbriefs‘ meint Goethe, daß beide Dichter, „nach einem so unvermutheten Begegnen, mit einander fortwandern müßten“ (Bd. 1, S. 69). Im Verlauf dieser ‚Wanderschaft‘ entsteht mit Blick auf die **Horen** recht bald ein enges literarisches Kooperationsverhältnis. Allerdings entscheidet Goethe gezielt, welche Werke er Schiller zum Abdruck überläßt: „Von Faust kann ich jetzt nichts mittheilen, ich wage nicht das Packet aufzuschnüren das ihn gefangen hält“ (Bd. 1, S. 90). Obwohl die Briefpartner in ihrer Korrespondenz an der Anredeform des ‚Sie‘ festhalten, stellt sich zwischen beiden recht bald eine solche Vertraulichkeit ein, daß Goethe unter anderem von seinen Erkrankungen berichtet (z.B. Bd. 1, S. 124). Aus Karlsbad teilt Goethe dem fernen Briefpartner nicht nur heitere Anekdoten mit (Bd. 1, S. 138), auch bekennt er gegenüber Schillers Gattin freimütig: „Gearbeitet hab ich dagegen nichts, die Zerstreung hat ihre völligen Rechte behauptet“ (Bd. 1, S. 144). Wie sehr Goethe im Spätherbst 1795 die Gemeinschaft mit Schiller genießt, gesteht er auch Christiane Vulpius: „Abends bin ich bey Schillern und da wird biß tief in die Nacht geschwätzt“ (Bd. 1, S. 179). Auch wenn die Briefe an Christiane „vorwiegend [...] alltägliche Angelegenheiten“ (Bd. 2, S. 111) zum Gegenstand haben, kommt in ihnen deutlich Goethes fürsorgliche Seite zum Ausdruck, der den Postsendungen immer wieder Geschenke an die Briefpartnerin sowie an den gemeinsamen Sohn August beilegt. Überdies ist es auffällig, wie häufig die Beschaffung und Zubereitung bestimmter Speisen in Goethes Briefen eine Rolle spielen (z.B. Bd. 1, S. 79).

Im Kommentar werden die brieflich erwähnten Sachverhalte mit hoher Präzision erklärt und unter Beibringung teilweise noch ungedruckter Archivalien kommentiert.⁶ Darüber hinaus werden zu speziellen thematischen Kontexten gelegentlich weiterführende Literaturhinweise geboten.⁷ Ebenso nützlich

⁶ Das gilt freilich auch für die genannten Speisen: Selbst wenn ein konkretes Rezept – wie das einer Leberpastete – nicht überliefert ist, wird deren Zubereitung im Kommentar möglichst genau erläutert (Bd. 2, S. 140). An anderer Stelle ist es allerdings fraglich, warum die im Sinne einer Mengeneinheit genutzte Wendung „eine Tracht Bücher“ (Bd. 1, S. 54) nicht kommentiert wird (Bd. 2, S. 54), während beispielsweise ein gebräuchliches Wort wie ‚Changieren‘ näher erläutert wird (Bd. 2, S. 48).

⁷ Beispielsweise werden im Zusammenhang mit den biographischen Angaben zu Charlotte Schiller zunächst ihre Erzählungen aufgeführt, die sie in zeitgenössi-

sind die generellen Hinweise zu Goethes Sprachgebrauch: etwa im Falle seiner spezifischen Verwendung des Konjunktivs (Bd. 2, S. 137) oder im Falle seiner Nutzung des unpersönlichen Pronomens ‚man‘ (Bd. 2, S. 193). Selbstverständlich wird ebenso vermerkt, wenn – und aus welchen Gründen – sich einzelne Dokumente nicht genau datieren lassen (z.B. Bd. 2, S. 20) oder wenn Emendationen, wie sie bei früheren Drucken vorgenommen wurden, nicht zwingend zu begründen sind (z.B. Bd. 2, S. 390). Kurzum, auch der zehnte Band der historisch-kritischen Neuedition von Goethes Briefen erfüllt die hohen philologischen Ansprüche dieser insgesamt gelungenen Ausgabe.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10360>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10360>

schen Periodika publiziert hat. Mit Rekurs auf die Monographie Gaby Pailers wird anschließend präzisiert: „Ob es sich bei den Werken um Übersetzungen, Bearbeitungen oder Originale handelt, ist ungeklärt (vgl. Gaby Pailer. Charlotte Schiller. Leben und Schreiben im klassischen Weimar. Darmstadt 2009.)“ (Bd. 2, S. 316). Anzumerken ist allerdings, daß die Aussage des Folgesatzes nicht mehr zutreffend ist: „Im Goethe- und Schiller-Archiv werden weitere (unveröffentlichte) Texte Charlotte Schillers aufbewahrt, darunter, neben Gedichten und Balladen, auch Dramatisches – [z.B.] das zweiaktige Lustspiel ‚Die beyden Wittwen oder Der Brief ohne Aufschrift‘“ (Bd. 2, S. 316 - 317). Es ist zwar korrekt, daß diese Werkmanuskripte im Goethe- und Schiller-Archiv lagern, jedoch sind sie bereits 2016 publiziert worden: **Literarische Schriften** / Charlotte Schiller. Hrsg. und kommentiert von Gaby Pailer, Andrea Dahlmann-Resing und Melanie Kage. Unter Mitarbeit von Ursula Bär ... - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), 2016. - 1024 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-23912-2 : EUR 99.95, EUR 69.95 (für Mitglieder) [#4810]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz370888073rez-1.pdf> - Das genannte Lustspiel **Die beyden Wittwen oder Der Brief ohne Aufschrift** findet sich ebd., S. 21 - 38.